

17.6.2017

Spiritual Dariusz Szyszka - Priesterseminar Redemptoris Mater

## BERUFUNG

Zuerst möchte ich mich vorstellen. Ich heiße Dariusz Szyszka, bin ein Pole aus Warschau. Seit 18 Jahren bin ich Priester. Seit fünf Jahren diene ich im Priesterseminar Redemptoris Mater in Bonn und erfülle dort die Aufgabe des Spirituals.

Wenn wir das Wort „Berufung“ hören, am häufigsten assoziieren wir es mit dem Ruf, Priester zu sein oder in einem Kloster zu leben. Unsere erste Berufung ist aber der Ruf, Christ zu sein. Erst als Christ kann ich Gott fragen, wo konkret ich mein Christsein realisieren soll. Soll es Priestertum, Ordensleben oder vielleicht Ehe- und Familienleben sein?

Was heißt es, Christ zu sein? Wir werden Christ nicht wirklich bloß aufgrund des Taufempfangs und der rechtlichen Eingliederung in die Kirche. Denn Christsein gründet vor allem in meiner persönlichen Begegnung mit Christus und in der Veränderung, die ich aufgrund dieser Begegnung erfahren habe. Christus selbst hat ein Porträt des Christen in der Bergpredigt präsentiert. Das Christentum bedeutet nicht gute Ratschläge und Moralisierung, sondern ein Zeugnis, dass es möglich ist, nach dem Evangelium zu leben. Es fällt uns schwer und nur mit unseren Kräften ist es unmöglich. Es bedeutet die tägliche Konfrontation der eigenen Haltungen mit dem Wort Gottes, es ist die ständige Umkehr, es ist die Suche nach Hilfe in den Sakramenten der Kirche. Es sind meine täglichen Entscheidungen, die oft gegen den allgemeinen Trend getroffen werden. Das Leben nach dem Evangelium bedeutet die Offenheit für das Leben in der Familie, das Ringen um Einheit in ihr, die Vergebung, die Haltung, dem Geld nicht die Priorität zu geben. Es ist auch die Zustimmung dazu, dass ich oft nicht verstanden werde, selbst durch meine Nächsten.

Wen erwählt Gott? Die einfachste Antwort ist: Den, der er will. Alle Versuche der Bestimmung, nach welchen Kriterien sich Gott beim Ruf in seinen Dienst richtet, sind zum Scheitern verurteilt. Gott erwählt verschiedene Menschen: den Greis Abraham und den Jüngling Josua, den gelehrten Paulus und den einfachen Fischer Petrus, den tapferen Judas Makkabäer und den schwachen Gideon. Eine kleine Hilfe dazu finden wir in der Lesung aus dem Buch Samuel. Der Prophet Samuel sucht einen Nachfolger von Saul und hört: „Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen, Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.“ Für Gott zählt ein hörendes Herz. Um ein solches Geschenk bittet König Salomo Gott. Er bittet nicht um Macht, Ruhm und Reichtum, sondern um ein Herz, das zustimmt, von Gott zurechtgewiesen zu werden.

Im Priestertum sind wir zunächst aufgerufen, jeden Tag ein Moment zu suchen, in dem wir beim Gebet auf Gott hören. Ohne dieses Moment erscheint die Gefahr, dass uns mehr daran liegen wird, was die Menschen über uns sagen als das, was Gott sagt.

Das Priestertum ist nicht nur ein Privileg, sondern auch ein Dienst. Während der Ausbildung in unserem Seminar lernen die Seminaristen zuerst einander, und dann den anderen zu dienen. Dies wird während missionarischer Praktika realisiert, für die der Seminarist das Seminar verlässt und oft in ein anderes Land oder Kontinent fährt, um dort den Armen zu dienen.

Es ist meine persönliche Erfahrung, dass ich mich als Priester jeden Tag wie Jakob an Gott betend festklammern und sagen soll: Ich lasse dich nicht los, bis du mich gesegnet hast. Anders gesagt bin ich mir bewusst, dass ich ohne die Hilfe Gottes nicht in der Lage sein werde, zu dienen, zu lieben und die zu suchen, die sich verirrt haben. Ich denke, dass jeder von uns schon die Gelegenheit hatte, sich selbst im Leben davon zu überzeugen. Wir haben unsere Grenzen und die Liebe bedeutet, über diese Grenzen hinaus zu gehen: noch einmal zu vergeben, zuzustimmen, dass die Person, die ich liebe, mich verletzt, meine Arbeit nicht wahrnimmt, mich durch ihre Worte beleidigt.

Unser Diakon Juan Carlos wird am Herz-Jesu-Fest zum Priester geweiht werden. Oft wird Jesus auf unseren Bildern mit enthülltem Herzen dargestellt, als ob er sagen würde: Schau mal, ich bin bereit, dich treu zu lieben, ich werde bei dir sein, auch wenn du nicht an mich denkst, wenn du mich verletzt, und zwar durch deine Taten und Worte, die du an deinen Nächsten richtest. Lasst uns um diese Liebe für diejenigen bitten, die am Freitag die Priesterweihe empfangen werden.